



Ordentlich schlampig Lebensraum für Tiere und Pflanzen

Klimawandel, Lebensraumzerstörung, intensive Landwirtschaft u.v.m. machen unseren heimischen Tieren und Pflanzen das Leben schwer. Innerhalb weniger Jahrzehnte sind beispielsweise die Insektenvielfalt und auch die Insektenmasse stark gesunken. Dies hat Auswirkungen auf das ökologische Gleichgewicht und vor allem auf die bis vor kurzem gut funktionierende Nahrungskette. So finden z.B. Vögel immer weniger Insekten zur Aufzucht der Jungen, Wildbienen weniger Nektar und Pollen als Nahrung für sich und ihre Nachkommen.

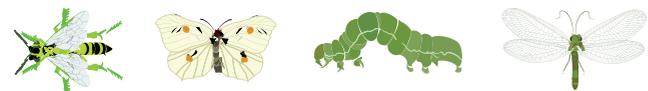
Der Begriff „Ordentlich schlampig“ spricht den zurzeit ausgeprägten Ordnungseifer bei der Pflege von Privatgärten und öffentlichen Flächen an. Wöchentlich bodennah gemähte Rasenflächen, penibel getrimmte Rasenkanten oder sauber gefegte Beete sind nur einige Beispiele.

Die Ausstellung „Ordentlich schlampig - Lebensraum für Tiere und Pflanzen“ bietet Inspiration, wie Sie wertvolle Lebensräume in ihrem Umfeld schaffen können. Informationen über das faszinierende Zusammenspiel von Pflanzen und Tieren werden Sie ins Staunen versetzen. Einfache, kostengünstige und optisch ansprechende Maßnahmen können Sie animieren, schon morgen zu beginnen.



Es geht auch ohne

Pestizide sind für alle Insekten unter und über der Erde sowie für viele Wassertiere tödlich. Dies auch, wenn Pestizide als umweltschonend angepriesen werden. In jedem noch so kleinen Garten stellt sich bei Verzicht auf Pestizide und bei entsprechender Gestaltung und Pflege ein ökologisches Gleichgewicht ein. „Nützlinge“ und „Schädlinge“ halten sich dann die Waage.



Ich sehe und schätze nur, was ich kenne

Insekten haben einen spannenden Entwicklungszyklus: vom Ei, über die Larve und Puppe zum erwachsenen bzw. geschlechtsreifem Tier. In jedem Stadium wechselt das Tier sein Aussehen.

Schmetterlinge, Marienkäfer und Schwebfliegen sind gern gesehene Gäste in unseren Gärten. Da ihr Nachwuchs den Eltern nicht annähernd ähnlich sieht, empfinden wir die Raupen und Larven unwissenderweise als pflanzenfressende Schädlinge. In dieser Ausstellung stellen wir einige dieser „Nützlinge“ in den unterschiedlichen Entwicklungsstadien und ihre Beziehung zu Pflanzen vor. Natur im Garten, der Naturschutzbund oder das Feldbotanik - Zertifikat sind empfehlenswerte Initiativen, um praxisnahe Informationen zu erhalten und um sich in diesem Gebiet weiterzubilden.

Von robusten und zarten Schönheiten - heimische Wildpflanzen

Tiere und Pflanzen haben sich im Laufe der Evolution gemeinsam entwickelt und ihre Lebensweise aneinander angepasst. Die Blütenform und Farbe, ja sogar der Zeitpunkt der Blüte ist auf den jeweiligen Bestäuber wie Wildbienen oder Schmetterlinge abgestimmt. Blätter, Wurzeln und Früchte sind wiederum Nahrung für Schmetterlingsraupen, Vögel und Co. Heimische Wildpflanzen brauchen keinen Dünger, keine Pflanzenschutzmittel und keine zusätzliche Bewässerung – sie sind optimal an den jeweiligen Standort angepasst.



„Exoten“ sind in ihrem Ursprungsgebiet die Lebensgrundlage dort lebender Tiere – unsere Tierwelt kann von diesen Pflanzen kaum profitieren. Kornelkirsche, Liguster oder Hainbuche sind nur einige der attraktiven Alternativen zu Thuja, Kirschlorbeer oder Forsythie.



Gefüllte Blüten sind züchterisch so verändert, dass sie weder Pollen noch Nektar bieten und keine oder minderwertige Früchte bilden. Sie sind deshalb für Insekten und andere Tiergruppen wertlos.



Tipps für wilde Oasen... Vertikutieren ist out - Moos ist in!

Ein robuster Kräuterrasen mit Gänseblümchen, Günsel und Margerite u.v.m. hat gegenüber einem Zierrasen erhebliche Vorteile. Er benötigt keinen Dünger, ist strapazierfähig, übersteht Trockenzeiten deutlich besser und ist für viele Tiergruppen ein wertvoller Lebensraum. Eine Erhöhung der Rasenschnitthöhe auf 7-8 cm erhöht die wasserspeichernde Wirkung zusätzlich. Moos im Unterwuchs des Rasens galt lange Zeit als Schandfleck des Gartens. Doch Moos kann erhebliche Mengen an Wasser speichern und ist so in den immer trockener werdenden Sommern ein Garant für eine grüne Rasenfläche. Der Moosrasen ist zum Modetrend emporgewachsen!



Totholz - pures Leben

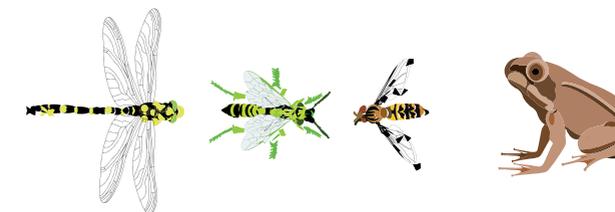
Wurzelstöcke oder Baumstümpfe zählen zu den lebendigsten und artenreichsten Lebensräumen unserer Natur. Sie geben dem Garten Struktur und sind für die Nachkommen von unzähligen Käfern, Solitärwespen und Wildbienen eine wichtige Kinderstube. Zwischen den Ästen im Reisighaufen errichten Rotkehlchen und Zaunkönig ihre Nester, Igel, Kröten und Molche finden hier ein sicheres Versteck.



Steinmuerkino



Steine in Form von Trockenmauern, Steinhaufen, Kräuterspiralen oder Solitärsteinen gleichen Höhenunterschiede aus, können Begrenzung oder einfach nur ein Blickfang sein. Eidechsen, Frösche, Kröten und eine Vielzahl an Insekten nutzen die schützenden Hohlräume und Spalten als Lebensraum. Eine reiche Auswahl an genügsamen und trockenheitsverträglichen Wildpflanzen bereichern diesen Lebensraum mit üppiger Blütenpracht.



Lebensgrundlage Wasser

Der Lebensraum Wasser ist ein Hot Spot der Artenvielfalt. Zahlreiche Tiere haben ihr Zuhause im Uferbereich, andere leben im Wasser oder nützen das Wasser als Kinderstube für ihre Nachkommen. „Tagesgäste“ wie Wildbienen, Wespen, Hornissen und Vögel kommen zum Wassertrinken oder nehmen ein erfrischendes Bad. Wasserpflanzen wie Seerosen, Fieberklee oder Sauergräser sind Grundlage für das ökologische Gleichgewicht.

